

Nekr G 61
Alpina 15. Aug. 1918



~~SEP 29 1918~~ / 41

Zum Andenken
an Prof. Dr. J. H. GRAF. (Zürcher)

Am 17. Juni dieses Jahres verschied in seinem Hause, Wylerstrasse 10, Bern, an den Folgen eines Hirnschlages, der ihn 9 Tage zuvor tödlich getroffen hatte, Prof. Dr. *Johann Heinrich Graf*, nach einem arbeitsreichen und mühevollen Leben, das ihn weit über seinen Wirkungskreis in Bern hinaus



Zentralbibliothek Zürich
Öffentliche Stiftung

bekannt und volkstümlich gemacht hatte. Im Schweizer Alpenclub insbesondere gab es seit Beginn dieses Jahrhunderts kaum eine markantere Persönlichkeit und man konnte sich seit mehr als einem Dezennium eine Abgeordnetenversammlung des S. A. C. ohne das scharfe Profil mit dem Knebelbart und eine Diskussion an derselben ohne die lebhaft und lauschende

6147
9/1

Stimme von Professor Graf gar nicht denken. Er verdient darum wohl einige Zeilen des Andenkens in der «Alpina» von einem nur um wenige Jahre älteren Freund und gelegentlichen literarischen Weggenossen. Ich beschränke mich auch ausdrücklich auf die alpine oder mit dem S. A. C. direkt zusammenhängende Tätigkeit Professor Grafs; denn seine übrige wissenschaftliche, politische und gemeinnützige Arbeit zu schätzen, ist hier nicht der Ort, obschon auch diese uns wiederholt zugute gekommen ist.

Vorerst eine kurze Lebensskizze. *J. H. Graf* war geboren am 16. August 1852 in Töss bei Winterthur, als Sohn eines Kantonspolizisten. Er durchlief die niederen Schulen in Zürich, kam 1868 als Zögling des evangelischen Lehrerseminars Muri-stalden nach Bern und erwarb daselbst das Patent als Primarlehrer im Jahre 1871. Nachdem er als solcher in Zürich eine Stelle bekleidet und sich dort auch das zürcherische Patent als Primar- und Sekundarlehrer erworben und daneben mathematische Studien am Polytechnikum betrieben hatte, kehrte er nach Bern zurück und übernahm 1874 eine Stelle als Lehrer der Mathematik und Physik an der Lerberschule (jetzt Freies Gymnasium). Mit eisernem Fleiss und grosser Begabung vollendete er, neben der anstrengenden Schularbeit, seine wissenschaftliche Bildung an der Universität Bern, erwarb sich da im November 1877 den Titel eines *Doctor philosophiae summa cum laude* und habilitierte sich als Privatdozent für Mathematik 1878. Im Jahre 1890 wurde er Extraordinarius, 1892 Ordinarius für das gleiche Fach. Daneben behielt er aber, in grösserem oder geringerem Umfange, seine Lehrtätigkeit am Freien Gymnasium bis in die letzten Jahre bei. An der Universität bekleidete er wiederholt das Sekretariat und Decanat der philosophischen Fakultät, war 1905/6 Rektor und seitdem ständiger Sekretär des Rektorates. Dies alles, zusammen mit seiner führenden Tätigkeit in der Zentralkommission für schweizerische Landeskunde, seit 1890, und in der Kommission der Landesbibliothek, seit 1894, und seiner vielseitigen literarischen Tätigkeit, gab dem Unermüdllichen ein vollgerüttelt Mass von Arbeit. Dennoch fand er Zeit, neben unzähligen anderen Vereinen, auch dem Alpenclub einen Teil seiner Mussestunden zu widmen und diesen Teil im Verlauf der Jahre immer stärker zu mehren.

Als *Bergsteiger* konnte Graf in einem Vortrag vor der Sektion Bern S. A. C. im Mai 1914 auf eine fünfzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Die Anfänge freilich waren kindlich be-

scheiden und zu den «ganz grossen» auf diesem Felde konnte sich Professor Graf auch später nicht zählen. An körperlicher Eignung fehlte es ihm zwar nicht; er war zäh und ausdauernd, unerschrocken und lernbegierig bis ins Alter. So hat er noch spät das *Skifahren* sich angeeignet und es zu einer ziemlichen Uebung darin gebracht. Aber in der Jugend, wo der Bergsport am besten gedeiht, fehlte es wohl Graf an Zeit und Geldmitteln und auch später konnte er seine Kreise hierin nicht so weit ziehen und seine Ziele nicht so hoch stecken, wie in seinem übrigen Leben.

Der *Sektion Bern S. A. C.* ist Graf beigetreten im Jahre 1880. Er debütierte damals mit Besteigungen des Gross Lohner, Albristhorn und Bonderspitz. Dann tritt in den Verzeichnissen im Jahrbuch eine grosse Lücke ein bis 1892, wo wir «Niederhorn im Januar» verzeichnet finden. Höher hinauf geht es 1895 mit Hangendgletscherhorn, Hühnerstock, Rosenhorn und Ewigschneehorn. Es sind dies die Ergebnisse eines Ferienaufenthaltes in der *Gaulihütte*, bei deren *Einweihung* am 7. Juli 1895 Prof. Graf den damals erkrankten Verfasser dieses Nekrologes vertreten hatte. Im «Berner Tagblatt» hat Graf über diese «Ferientage in der Gaulihütte» gemächlich geplaudert. Einen neuen Anlauf als Bergsteiger nahm er überraschenderweise im Jahre 1900, nachdem er sich zwei Jahre zuvor, zum zweiten Male, verheiratet hatte. Der Umstand, dass seine neue Gattin, Marie Balli, einer Grindelwaldner Hotelierfamilie angehörte, hat hier offenbar stimulierend gewirkt. Nun wurden das Klein Schreckhorn, der Eiger, der Mönch und die Jungfrau bestiegen. 1902 folgte, in der gleichen Gegend, das Strahleggghorn. Besonders ergiebig war dann wieder das Jahr 1904. Genannt werden eine Ueberschreitung des Strahleggpasses, eine Besteigung des Rosenhorns und die *Einweihung* der neuen (dritten) *Berglihütte* am 6. August, wiederum in Vertretung des verhinderten Präsidenten. Im gleichen Jahre noch unternahm Prof. Graf mit Berner Freunden einen Streifzug in die Dolomiten von Tirol, wobei der Hochbrunner Schneide, den Cinque Torri, der Marmolata und dem Sass Rigais Besuche abgestattet wurden. Eine Plauderei darüber wurde von ihm als illustrierte Broschüre herausgegeben.

Als *Skifahrer* lernen wir nun Prof. Graf kennen mit Besteigungen des Rinderbergs 1904 und 1905, des Männlichen 1905, des Faulhorns 1906 und 1909.

Daneben geht die alpinistische Tätigkeit weiter mit Hugi-sattel, Grünhornlücke und Lötschenlücke 1905; Mönch, Fieschergrat, Eckstock und Dammastock 1906; Wildhorn, Rohrbachstein, Wildstrubel, Lötschenlücke und Mönchjoch 1907.

Das Aufsuchen von für ihn teilweise neuen Gegenden war offenbar bedingt durch die Tatsache, dass Professor Graf, seitdem er 1905 an Stelle des zurücktretenden Verfassers das *Präsidium der Sektion Bern* übernommen hatte, es als seine Pflicht erachtete, bei dem Bau und der Uebernahme neuer Clubhütten (*Triflhütte* 1906, *Egon v. Steiger-Hütte* 1907) persönlich mitzuwirken. Dies hat er auch später noch getan, als ihm mit zunehmendem Alter und gelegentlichen Gesundheitsstörungen diese Pflicht etwas sauer wurde und er sonst seine Wanderlust mit geringeren Höhen: Grosse Scheidegg im Winter 1911, Hundsrück, Faulhorn und Beichlen 1912 und Sektionstouren im Stockhorngebiet und auf den Jurahöhen befriedigen musste. Bei Gelegenheit von Hütteneinweihungen und -Inspektionen drang er 1911 noch zur *Gspaltenhornhütte*, 1912 zur Windegghütte vor, überschritt 1914 das Obere und Untere Mönchjoch zur Berglihütte und stieg im schlechtesten Wetter am 26. Juli 1915 zum *Rohrbachhaus* hinauf, um dasselbe im Namen der Sektion Bern, zugleich mit der nahegelegenen *Wildstrubelhütte* von ihrem bisherigen Besitzer, Herrn Hildebrand, den er zur Abtretung an den S. A. C. vermocht hatte, zu übernehmen. Damit schloss, im wesentlichen, Graf's Bergsteigerlaufbahn.

Das Ende des nämlichen Jahres, 1915, zeitigte auch seinen Rücktritt vom Präsidium der Sektion Bern, welcher aus persönlichen Gründen erfolgte und dem die Ernennung zum *Ehrenmitglied der Sektion* am 2. Februar 1916 folgte.

Während seiner 11-jährigen Amtsdauer hatte sich die Mitgliederzahl von 445 auf 991 gehoben, die der Clubhütten (neue und alte) von 4 auf 8, wozu noch 3 gemietete *Skihütten* kommen. Wie ich schon angedeutet habe, hat Prof. Graf an diesen Vermehrungen das Verdienst aktiver Initiative in einigen und tatkräftiger Förderung des vor ihm begonnenen in anderen Fällen. Das letztere gilt besonders auch von der Eröffnung des *Schweizerischen Alpinen Museums* am 9. Juli 1905. Bis zu seinem Tode war er tätiges Mitglied der Museumskommission und hat deren Interessen in mancher Delegiertenversammlung energisch und zähe verfochten.

Schon diese Tätigkeit ist ebensowohl dem Gesamtclub als der Sektion zustatten gekommen und dasselbe gilt von seiner

Leitung des *Clubfestes in Bern*, 21./23. September 1907. Dass diese Tagung wegen bekannter Vorfälle an der Abgeordnetenversammlung für die Sektion mit einem Missklang begann, war nicht die Schuld des Festpräsidenten; dass sie für den Gesamtclub in schöner Harmonie endigte, war mit sein Verdienst. Ungetrübt von solchen Dingen war das durch ihn musterhaft geleitete *Jubiläum der Sektion Bern* am 30. April 1913, an welches sich am folgenden Tage die durch ihn präsierte *Auffahrts-Zusammenkunft der Mittelschweizerischen Sektionen* des S. A. C. anschloss.

Diesem freundschaftlichen und festlichen Verkehr unter den Nachbarsektionen, von welchem unter dem Präsidium des Unterzeichneten, abgesehen von den traditionellen Zusammenkünften mit der Sektion Basel, nur sporadische Vorkommnisse zu verzeichnen sind, hat Prof. Graf seit 1905 grosse Aufmerksamkeit zugewendet. Er hat die Sektion Bern veranlasst, sich solchen Zusammenkünften mit gemeinsamen Exkursionen offiziell anzuschliessen und hat persönlich, bis in seine letzten Tage hinein, so oft es ihm möglich war, an denselben teilgenommen. Er versprach sich davon, mit Recht, ein einträchtigeres Zusammenwirken in den allgemeinen Fragen, die den S. A. C. berührten, wie Alpines Museum, Unfallversicherung der Mitglieder u. a. Nicht jede seiner Hoffnungen erfüllte sich hierbei. Manche trennten sich im Tal und am Beratungstische wieder, die auf hoher Alp und beim Picknick einig gewesen waren; aber Prof. Graf blieb unerschütterlich in seinem Bemühen zu flicken, was in die Brüche gegangen war und den S. A. C. in die von ihm gewollten Wege zu leiten.

Ebenso stellte er sein grosses organisatorisches Talent und seine gesellige Natur in den Dienst der Sektion zu Gunsten einer gedeihlichen *Pflege ihres inneren Lebens*. Während wir uns früher in der Abhaltung von Festen auf ein Jahresbankett beschränkten, zu dem selten Auswärtige eingeladen wurden, und das «ewig weibliche» von unserer *ecclesia* streng ausschloss, ging er darauf aus, durch Veranstaltung von «Bergchilben» in der Stadt, von «Bluestbummeln mit Kind und Kegel» den geselligen Bedürfnissen der weiblichen und jugendlichen Angehörigen unserer Mitglieder entgegenzukommen und zu den in «Surchabisabende» umgewandelten Jahresfeiern der Sektion Gäste aus befreundeten Sektionen herbeizuziehen. Er versprach sich von beidem grössere Sympathien und mehr Opferwilligkeit für unsere näheren und weiteren Ziele. Andererseits sollten diese

verfolgt werden auf Grund einer strafferen Organisation durch Statuten und Reglemente, welche von 1905—1908 durchgeführt wurde. *Propagandazwecken* dienten nach seiner Auffassung auch die gedruckten *Jahresberichte der Sektion*, welche unter seiner Oberaufsicht von 1906 an publiziert wurden. In einem derselben hat er, mit seinem Namen, einen munter geschriebenen Bericht über die Clubanlässe des Jubiläumsjahres 1913 niedergelegt.

Wir kommen damit auf die dem S. A. C. gewidmete *Schriftstellerei* Graf's zu sprechen. Sie nimmt in seinem umfangreichen Lebenswerk — die Landesbibliothek besitzt 87 gedruckte Schriften, darunter mehrbändige, von ihm — einen nicht unbedeutenden Platz ein. Vor der Sektion Bern hielt er folgende Vorträge (ich übegehe hier einen früher schon erwähnten von 1914), die nachher zu Aufsätzen in alpinen und anderen Zeitschriften verarbeitet wurden:

1. *Benedikt Marti*, genannt *Aretius*, 1888. Aus diesem und ähnlichen Stoffen ist hervorgegangen der Artikel: Einige bernische Pioniere der Alpenkunde aus dem XVI. bis XVIII. Jahrhundert, im Jahrbuch S. A. C. XXVI 319 von 1891.
2. Das *Alpenpanorama* von Aarberg des *Micheli du Crest*, 1892; vergleiche die Abhandlung: Das Originalpanorama eines Teils der Unterwaldner und Berner Alpen von Micheli du Crest im Jahrbuch S. A. C. XXVII 245 von 1892.
3. Die erste Periode der schweizerischen *Landesvermessung*. Der gegenwärtige Zustand der Frage betreffend Erstellung eines *Landesreliefs*. 1897. Das zweite Thema war damals aktuell und stand zur Diskussion auch im S. A. C.; das erste betrifft das von Graf u. a. redigierte, vom eidgen. topogr. Bureau 1896 herausgegebene Werk: Die Schweizerische Landesvermessung 1832—1864 (Geschichte der Dufourkarte).
4. Die Entwicklung des *Alpinismus*, 1908. Dieser Vortrag bildet die Grundlage von Graf's Artikel *Alpinismus in Reichenbergs*: Handwörterbuch der Schweizerischen Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung, dritter Band, Seiten 1592 bis 1601. Bern 1910.

Ohne vorhergehende mündliche Behandlung publizierte Graf, ausser den oben erwähnten Reisebeschreibungen von 1895 und 1904, in der Deutschen Alpenzeitung von 1907 zwei Beiträge zur Festliteratur dieses Jahres, nämlich: Die *Clubhütten* der Festsektion Bern und *Die Veteranen* der Sektion Bern. Wer wie der Unterzeichnete mit diesen alpin-historischen Dingen öfters zu

tun gehabt hat und noch hat, kann den Wert solcher Zusammenstellungen und die in ihnen steckende Arbeit besser würdigen als andere.

Und selbst aus den scheinbar entlegenen mathematisch-historischen Arbeiten von Prof. Graf, beginnend mit dem Aufsatz über die *kartographischen* Bestrebungen *Joh. Rud. Meyers* von Aarau im Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern, Bd. XI. von 1883, und endigend mit der *Rektoratsrede* zur Geschichte der mathematischen Wissenschaften an der ehemaligen Akademie und der Hochschule Bern von 1905, können wir für unsere Zwecke manches lernen; denn die hier besprochenen Meyer, Tralles, Trechsel und Bernhard Studer spielen auch in der Geschichte der Erschliessung der Berner Alpen eine Rolle.

Noch mehr Gewinn haben wir von Graf's bibliographischen Arbeiten und namentlich von seinem Faszikel II der Bibliographie der Schweizerischen Landeskunde, umfassend *Landesvermessung, Karten, Pläne, Reliefs, Panoramen*. Bern 1896. Das sehr umfangreiche (XXVI und 712 Seiten) Buch ist nicht mit der Akribie gearbeitet, die Adolf Wäbers Faszikel III: *Landes- und Reisebeschreibungen*, Bern 1899 mit Nachträgen von 1909, auszeichnet, aber immerhin ist es eine unerschöpfliche Quelle unserer Belehrung und die, oft von Mitarbeitern, nicht vom Redaktor herrührenden Fehler und Versehen lassen sich leicht korrigieren. Es wäre wünschenswert, dass auch diese Arbeit, wie die Wäber'sche bis zum Ende des vergangenen Jahrhunderts wenigstens, weitergeführt würde.

Aber auch an Büchern, die nicht seinen Namen tragen, hat Prof. Graf hervorragenden Anteil gehabt und dies sichert ihm meine persönliche Dankbarkeit über das Grab hinaus.

Wenn es nach der nicht wohl überdachten Ablehnung durch die Abgeordnetenversammlung in Olten vom 17. Oktober 1904 dennoch gelang, meinen «Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen» für den S. A. C. zu retten, so verdankt dieser dies dem zielbewussten Eingreifen der Sektion Bern unter ihrem neuen Präsidenten Prof. Graf und seiner geschäfts- und menschenkundigen Diplomatie. Und wenn nach dem noch heillosen Entscheid vom 21. September 1907 in Bern eine vertrackte Situation, unter wie viel Opfern und Demütigungen für die unschuldig Beteiligten, wieder eingerenkt werden konnte, und seit 1915 die neue Belastungsprobe durch meinen «Waliserführer» ausgehalten hat, so ist das, wie das St. Galler

Zentralkomit  mit Dank anerkannte, in erster Linie Prof. Graf gutzuschreiben.

Noch nicht offiziell vom S. A. C. verdankt ist, meines Wissens, die grossartige Tätigkeit, welche der Verstorbene während mehrerer Jahre für den S. A. C. als Vorsitzender der Gruppe 41 (volkstümliche Spiele, Sport und Touristik) der Schweizerischen Landesausstellung in Bern 1914 geleistet hat.

Die Art, wie Prof. Graf bei solchen Gelegenheiten in öffentlichen Versammlungen oder in offizieller und privater Korrespondenz die Sache des S. A. C. oder seiner Institutionen und Projekte vertrat, ist kennzeichnend für den Mann. Er war ein «Rufer im Streit» und ein selbstbewusster Kämpfe, aber nicht eitel auf sein persönliches Ansehen und seine Argumente versessen. Den Blick fest auf das Ziel gerichtet, konnte er in der Wahl der Mittel unglaublich geschmeidig und wechselnd sein. Er wich wohl an einer Stelle zurück, wo er einen für den Augenblick unüberwindlichen Widerstand vor sich spürte, aber er ging unermüdlich an einer andern wieder zum Angriff mit dem nämlichen Endzweck vor; sicher im Glauben an den Endsieg, denn er besass, wie sich ein gemeinsamer Freund ausdrückte, einen «unverbesserlichen Optimismus». In einem Fall seiner persönlichen Angelegenheiten wäre ihm, gegen das Ende seiner Laufbahn, diese Eigenschaft beinahe zum Verhängnis geworden. Er hat die Folgen am eigenen Leib zu spüren bekommen; er hat sie mannhaft getragen und selbst dann nicht mit seiner Arbeitskraft für andere geheizt, als sie für ihn selbst und seine Existenz kostbarer denn je geworden war. Denn über alle Trübsal leuchtete zukunftsfr h sein sonniger Humor und sein fester Glaube an seine Ideale. Er hat Freunde gewonnen, im S. A. C. besonders, weil er sich ihnen bedingungslos hingab und Freundschaft behalten ob seiner makellosen Treue und Zuverlässigkeit. Er hat gewuchert mit seinem Pfunde und ist nun eingegangen zu seines Herrn Freude, Ehre seinem Andenken.

Dr. H. D bi.